

# Das streunende Kamel des wahren Gläubigen - BOOK II

THE MATHNAWÍ OF JALÁLU'DDÍN RÚMÍ, Translation, Books I & II, R.A. Nicholson, E.J.W. Gibb Memorial Series (1926), New Series, IV, 2. London, 1960, pp. 372-377.

Aus dem Englischen von Gita Yegane Arani-May.

*Geschichte der Person, die nach ihrem davongelaufenen Kamel suchte und wegen des Kamels nachfragte.*

Wenn du ein Kamel verloren hast und es eifrig gesucht hast, wie solltest du nicht wissen, wenn du es gefunden hast, dass es dein Kamel ist?

Was ist das Streunende? Du hast eine Kamelin (ein Kamel-Weibchen) verloren: sie floh von deiner Herde in einen Schleier (der Bedecktheit).

Die Karawanen-Leute haben begonnen aufzuladen, (aber) deine Kamelin ist verloren gegangen (und ist verschwunden) von der Mitte (der Karawane).

Du rennst hin und her mit ausgetrockneten Lippen; die Karawane ist (nun) weit weg, und die Nacht ist nah.

Dein Gepäck liegt auf dem Boden, (es liegt) auf der Straße der Gefahren, (während) du umherrennst suchend nach deinem Kamel,

Und rufst, „Oh Moslems, wer hat ein Kamel gesehen, das diesen Morgen aus dem Stall fortgelaufen ist?

Wer auch immer (mir) einen Hinweis gibt der mich zu meinem Kamel führt, dem werde ich soviel Dirhems als eine Belohnung (für die Information) geben.“

Du fragst jeden nach einem Hinweis: Jeder Schlingel nimmt dich deswegen auf den Arm, und sagt, „Wir haben ein Kamel gesehen, das in diese Richtung ging, ein rötliches Kamel, das in Richtung dieser Weidegelegenheit ging.“

Einer (von ihnen) sagt, „es hatte gestutzte Ohren,“ und ein anderer sagt, „das Satteltuch des Kamels war verziert.“

Einer sagt, „Das Kamel hatte (nur) ein Auge,“ und ein anderer sagt, „Es litt an einer Hautkrankheit und hatte keine Haare.“

Wegen der Belohnung gibt dir, so ganz nebenher sprechend, jeder Schlingel einhundert Hinweise.

*Über die Perplexität inmitten uneiniger Doktrinen, und einen Weg der Flucht daraus zu finden und Befreiung.*

(Dies ist) so wie in der Angelegenheit des Wissens (über Gott), wo jeder das Ungesehene Objekt der Beschreibung (unterschiedlich) beschreibt.

Der Philosoph gibt eine Erklärung einer anderen (einer besonderen) Art; ein scholastischer Theologe zerwirft dessen Erklärung;

Und ein anderer rümpft seine Nase beiden gegenüber, während ein anderer sich selbst hypokritisch zu Tode ermüdet (in dem Versuch zu beweisen, dass er das echte Wissen über Gott hat.)

Jeder (von ihnen) gibt diese Indikationen in Bezug auf den Weg, so dass angenommen werden soll, dass er zu diesem Dorf gehöre.

Wisse dass die Wahrheit diese ist, (dass) all diese (verschiedenen Personen) nicht recht haben; dass diese Herde aber auch nicht völlig in der Irre ist,

Denn nichts falsches kann gezeigt werden, ohne das Wahre: der Narr kaufte (wünschte) die gefälschte Münze, in der Hoffnung sie sein Gold.

Wenn es keine (echte) Münze in der Welt im Umlauf gäbe, wie wäre es möglich falsche Münzen herauszugeben?

Wenn es keine Wahrheit gäbe, wie könnte es Falschheit geben? Diese Falschheit erhält Brillanz (Prestige und Ruf) von der Wahrheit.

Sie kaufen (wünschen) das Falsche in der Hoffnung, dass es das Richtige sei: wenn Gift in ein Stück Zucker geht, dann (und nur dann) essen sie (Gift).

Wenn es keinen schmackhaften Weizen gäbe, was sollte dann der erhalten, der Gerste verkauft und sich vorstellt es sei Weizen?

Sage also nicht, dass all diese Aussprüche falsch sind: die Falschen (die etwas vorgeben zu sein) sind eine Falle für das Herz, weil sie Hoffnung auf die Wahrheit geben (d.h. sie gewinnen das Herz, weil gehofft oder geglaubt wird, dass sie nicht falsch sondern wahr sind).

Sage also nicht, dass all dies Phantasie und Irrtum ist: ohne Wahrheit existiert keine Phantasie in der Welt.

Wahrheit in die Nacht der Macht, die in den (anderen) Nächten verborgen ist, so dass die Seele jede Nacht testet.

Nicht alle Nächte sind (die Nacht der) Macht, Oh jugendlicher, noch sind alle Nächte leer von dieser (spezifischen Nacht).

Unter den Trägern des Derwischmantels ist ein (echter) Derwisch: teste dies, und akzeptiere ihn der wahrhaft ist.

Wo ist der weise und zur Unterscheidung befähigte Gläubige, dass er zwischen verweiblichten Schurken und Männern unterschieden kann?

Wenn es keine fehlerhaften Dinge in der Welt gäbe, dann wären alle Narren (schlaue) Händler.

Dann wäre es sehr einfach (den Wert von Gütern) Güter zu kennen: wenn es keinen Defekt gibt, was ist (dann der Unterschied zwischen einem) inkompetenten und einem kompetenten (Anpreiser)?

Und wenn alles fehlerhaft ist, dann ist Wissen von keinem Vorteil: da alles (allgemeines) Holz ist, gibt es kein Aloes-Holz (findet man kein Aloes-Holz).

Er, der sagt, „Alle sind wahrhaft“ – es ist Narretei (seinerseits); und er der sagt, „Alle sind falsch“ – er ist verdammt.

Diejenigen, die mit den Propheten handeln, haben dadurch gewonnen; die, die mit Farbe und Geruch (weltlichen Eitelkeiten) handeln, sind blind und elend.

Die Schlange (már) erscheint im Auge als Reichtum (mál): reibe beide deine Augen gut!

Betrachte die Glücklichkeit dieses (weltlichen) Handels und Profits: denke an den geistigen Ruin von Pharao und Thamúd.

*Über das Testen von allem, so dass das Gute und Böse, das darin ist, sichtbar wird.*

Der Himmel, der wunderschön und glorreich ist – Gott sagt, *Dann richte deinen Blick wieder (auf ihn).*

Was dieses Dach des Lichtes betrifft, gib dich nicht zufrieden mit einem Blick: schau (viele) Male, siehe, *Sind dort jegliche Fehler?*

Da Er dir sagte, du sollest häufig zu diesem guten Dache schauen, wie ein Mensch der nach Fehlern sucht,

So sollst du wissen, wie viel Schauen und Unterscheiden die dunkle Erde dann erst braucht um Zustimmung zu erhalten.

Damit wir die Puren (Leute) vom Abschaum herausieben können, wie viel Leid muss unser Verstand ertragen!

Die Tests durch Winter und Herbst, die Hitze des Sommers, Frühling wie der Geist (des Lebens),

Winde und Wolken und Blitze – (all diese sind da,) damit (solche) Geschehnisse Unterschiede sichtbar machen;

(So dass) diese Staubfarbene (dunkle) Erde, all das hervorbringt, was sie in ihrer Brust hält, (ob) Rubin oder Stein.

Was auch immer diese dunkle Erde von der Schatzkammer Gottes und dem Meer der Großzügigkeit gestohlen hat –

Das Schicksal, der (göttliche) Gouverneur, sagt, „Sag die Wahrheit! Erkläre was du davongetragen hast, Haar für Haar.“

Der Dieb, das heißt die Erde, sagt, „Nichts, gar nichts!“ Der Gouverneur unterwirft sie (dann) der Folter.

Manchmal spricht der Gouverneur zu ihr mit Freundlichkeit (süß) wie Zucker; manchmal hängt er sie auf (in die Luft), und tut, was immer das Schlimmste ist,

So dass, zwischen Gewalt und Gunst, diese verdeckten Dinge zur Sicht gebracht werden, durch das Feuer von Furcht und Hoffnung.

Frühling ist die Freundlichkeit des Allmächtigen Gouverneurs, und Herbst ist Gottes Erniedrigung und Warnung,

Und der Winter ist die allegorische Kreuzigung, so dass du, oh geheimer Dieb, bloßgestellt wirst.

Dann (wiederum), der, der den (geistigen) Kampf führt, erfährt in einem Moment (freudige) Ausweitung des Herzens, und zu einer anderen Zeit Unterdrückung und Schmerzen und latenten Hass und Dissimulation, die das Herz quälen,

Weil dieses Wasser und der Ton, die unsere Körper sind (d.h. die der Stoff sind, aus dem unsere Körper sind), Leugner (Feind) und Dieb des Lichtes unserer Seelen sind.

Der Hohe Gott legt unserem Körper Hitze und Kälte und Kummer und Schmerzen auf, Oh Löwen-Mann,

Furcht und Hunger und Beeinträchtigung des Wohlstands und des körperlichen Befindens – alles damit die Münze der Seele sichtbar (und brauchbar) gemacht wird.

Diese Bedrohungen und Versprechungen hat Er vorausgeschickt wegen des Guten und des Schlechten, das er gemischt hat.

So sehr wie Wahrheit und Falschheit vermischt sind, und die gute und die schlechte Münze sich in die Reisetasche (1) erschüttet haben,

So sehr brauchen diese einen ausgewählten Prüfstein, einen der (viele) Tests im Einschätzen von Realitäten bestanden hat,

So dass der Prüfstein ein Kriterium für diesen Humbug werden kann; so dass der Prüfstein ein Standard für diese Handlungen des Schicksals werden kann.

Gib ihm Milch, Oh Mutter Moses', und wirft ihn ins Wasser: fürchte dich nicht vor dem Test (d.h. ihn dem Test auszusetzen).

Wer auch immer die Milch des Tages von *Alast* (2) trank, kann die Milch (in dieser Welt) unterscheiden, wie auch Moses (die Milch seiner Mutter kannte und unterscheiden konnte).

Wenn du liebevoll wünschst, dass dein Kind unterscheiden kann (und Dinge erkennen kann), säuge es jetzt, Oh Mutter Moses',

So dass er den Geschmack der Milch seiner Mutter kennen möge, und dass sein Kopf nicht zu einer schlechten Amme sinken mag (d.h. nicht dahin sinken mag, die Milch einer schlechten Amme zu wünschen und zu akzeptieren).

*Erklärung der Moral der Geschichte von der Person, die das (verlorene) Kamel suchte.*

Du hast ein Kamel verloren, Oh Vertrauensvoller (Freund), und jeder gibt dir einen Hinweis auf dein Kamel.

Du weißt nicht wo das Kamel ist, aber du weißt, dass diese Hinweise falsch sind.

Und er, der kein Kamel verloren hat – er sucht um des Streites Willen (auch) ein Kamel, genau wie der, der das Kamel (wirklich) verloren hat,

Und sagt, „Ja; ich habe auch ein Kamel verloren: Ich habe für den, der es finden mag, eine Belohnung ausgesetzt.“

(Er sagt dies) damit er den Teil eines Partners an deinem Kamel haben kann: er spielt diesen Trick weil er das Kamel haben will.

Wenn du zu jemandem sagst, „Dieser Hinweis war falsch,“ sagt er (der fälschlich vorgibt), dich erniedrigend das gleiche.

Er kann falsche Hinweise von richtigen nicht unterscheiden, aber deine Worte sind der Wink für diesen Imitator.

Wenn sie richtige und wahrscheinliche Hinweise erwähnen, dann kommt zu dir die Gewissheit *in der kein Zweifel liegt*.

Dieser (Hinweis) wird zum Balsam (Heilmittel) deiner kranken Seele; er bringt Farbe in dein Gesicht und bringt dir Gesundheit und Kraft.

Dein Auge beginnt zu leuchten, dein Fuß wird leicht; dein Körper wird zur (vitalen) Seele, und deine (vitale) Seele (geklärter) Geist.

Dann sagst du, „Oh Vertrauenswürdiger (Freund), du hast die Wahrheit gesprochen: diese Hinweise sind eine klare Aussage (Kommunikation und Botschaft).

Darin sind Zeichen (manifest), sichere Informationen, (eindeutige) Zeugnisse: dies ist ein Zeichen der Echtheit und eine Bestimmung der Erlösung.“

Wenn er diesen Hinweis gegeben hat, wirst du sagen, „Geh du vor (mir)! Die Zeit ist reif dafür die Angelegenheit zu unternehmen: sei du der Führer! Ich werde dir folgen, Oh Wahrheit sprechender: du hast mein Kamel erspäht: zeig (mir) wo (es ist).“

(Aber) für die Person, die nicht der Besitzer eines Kamels ist, und die in dieser Suche nach dem Kamel (engagiert) ist um des Streites Willen –

Seine Sicherheit wird durch diesen richtigen Hinweis nicht gesteigert, außer durch Reflektion des echten Kamel-Suchers.

Von seiner (des echten Suchenden) Ernsthaftigkeit und dessen Bemühen kriegt der Imitator eine Ahnung, dass diese wilden Aufschreie von ihm kein bloßes Gebabbel sind.

Er (der Imitator) hatte keinen gerechten Anspruch auf das Kamel, aber er hat auch ein Kamel verloren; ja, (hat er).

Der Wunsch nach einem Kamel eines anderen wurde für ihn zum Schleier, so dass er vergessen hat was er (selbst) verloren hat.

Wo auch immer er (der Besitzer) hinrennt, rennt jener (der Imitator): aus Gier wird er ein Partner im Schmerz des Besitzers.

Wenn ein Lügner loszieht (um zu reisen) mit einem ehrlichen Menschen, wird seine Falschheit plötzlich zur Wahrheit.

In der Wüste, in die das Kamel geeilt ist, fand der andere (der Imitator) auch sein eigenes Kamel.

Sobald er es sah, erinnerte er sich an sein eigenes, und hörte auf die Kamele seiner Freunde und seiner Verwandten zu begehren.

Dieser Imitator wurde ein wahrer Suchender als er sein Kamel dort grasen sah.

(Allein) in diesem Moment wurde er zum Sucher des Kamels: er hatte es niemals wirklich gesucht, bis er es in der Wüste gesehen hatte.

Danach begann er allein zu gehen: er öffnete seine Augen (und ging) in Richtung seines eigenen Kamels.

Der Ehrliche sagte, „Du hast mich verlassen, obwohl du mir bis jetzt Aufmerksamkeit geschenkt hast.“

Er erwiderte, „Bis jetzt war ich ein fauler Spotter und habe mich aus Gier damit befasst dir zu schmeicheln;

Aber jetzt, wo ich mich körperlich vor dir in der Suche getrennt habe, habe ich begonnen mich mit dir (im Geiste) zu verstehen.

Ich stahl die Beschreibung des Kamels von dir; aber als mein Geist sein eigenes Kamel sah, füllte sich das Auge (mit Sicht).

Bis ich es nicht gefunden hatte, habe ich es nicht gesucht; nun ist das Kupfer überwunden und das Gold überwiegt.

Meine bösen Taten sind ganz zu frommen Handlungen geworden – dank (Gott)! Scherz ist verschwunden und Ernst wird realisiert - dank (Gott)!

Da meine bösen Taten das Mittel für mich wurden um Gott zu erreichen, sprich meinen bösen Taten daher keine Schuld zu.

Dich hat deine Ehrlichkeit zum Sucher gemacht; für mich haben Mühe und Suche den Weg zu einem ehrlichen Gefühl geöffnet.

Deine Ehrlichkeit führte dich zur Suche, meine Suche führte mich zu einem Gefühl der Ehrlichkeit.

Ich säte den Samen des Glückes in die Erde, auch wenn ich mir dachte, dass es Arbeit ohne Lohn und Anstellung heißen würde.

Es war nicht Arbeit ohne Anstellung; es was ein ausgezeichneter Verdienst: für jeden Samen den ich säte wuchsen einhundert.

Der Dieb ging versteckt (heimlich) zu einem bestimmten Haus: als er eintrat merkte er, dass es sein eigenes Haus war.“

Sei heiß, Oh kalter, das Hitze kommen möge: ertrage Grobheit, dass Erleichterung kommen möge.

Dies (Thema meines Diskurses) ist nicht zwei Kamele; es ist ein einziges Kamel. Sprachlicher Ausdruck ist beschränkt, die Bedeutung (die Ausgedrückt werden soll) ist sehr voll.

Der Ausdruck verpasst es immer, die Bedeutung zu erreichen; daher sagte der Prophet, „(Wer Gott kennt), dessen Zunge ist unsicher.“

Sprache ist (wie) ein Astrolabium in (seiner) Berechnung: wie viel weiß es vom Himmel und der Sonne? –

Besonders von dem Himmel, von dem dieser Himmel nicht mehr als ein Strohalm ist; dieser Himmel, dessen (irdische) Sonne (nicht mehr als) ein Staubkorn ist?

Book II, S. 372 - 377.

(1) *Hurumdán*, wörtlich, „Behälter für Dinge, die sorgsam bewacht werden.“

(2) Die erste Übereinkunft im Zustand der Vor-Existenz.